

# Der Mythos von der komplizierten Finanzplanung

## Komplexitätsreduktion mit digitalen Vorsorgerechnern



**Von Luc Schuurmans**  
Mitglied der Geschäftsleitung  
Bank Linth LLB AG

Ein weit verbreiteter Mythos ist, dass Vorsorge-, Anlage- und Steuerfragen durch ihre Komplexität ein Buch mit sieben Siegeln sind. Das muss nicht sein. In den letzten Jahren hat die Verbreitung von Finanzrechnern das Geheimnis dieser Thematik gelüftet. Ihr Vorteil: Sie bedienen sich Gamification-Mitteln – spielerischer Elemente, die zum Ausprobieren anregen – und helfen, die Auswirkungen der Finanzplanung verständlich und visuell darzustellen. Sie unterstützen einen iterativen Planungsprozess und können dem Benutzer eine Brücke zu wichtigen Geld-Entscheidungen bauen. Ganz ersetzen sie die persönliche Beratung jedoch nicht.

Ein Beispiel: Walter Brunner, 61, beschäftigt sich mit seiner Pensionierung in drei Jahren. Sein Bauchgefühl sagt ihm, dass er sich für die Rente aus der Pensionskasse entscheiden sollte. Sein Verstand rät ihm, sich mit dieser Frage detailliert auseinanderzusetzen. Hat er alle Eventualitäten berücksichtigt? Sein privates Umfeld hat zu dieser Thematik ganz unterschiedliche Meinungen. Eine professionelle Entscheidung verlangt sowohl verständliche Tools wie auch anerkanntes Spezialwissen in mehreren Disziplinen. In dieser Situation der Unsicherheit



**und Andreas Ulrich**  
Vizedirektor, Leiter Finanzplanung  
Bank Linth LLB AG

beschliesst er, sich von einem Spezialisten in Sachen Finanzplanung beraten zu lassen.

### Drei Schritte zur Finanzplanung

Eine professionelle Finanzplanung ist im Grundsatz kein Buch mit sieben Siegeln, sondern durchläuft ein erprobtes Schema:

1. Ist-Situation erfassen: Wie stehe ich bezüglich Renten und Vermögen da?
2. Soll-Situation definieren: Wie viel Geld benötige ich zum Zeitpunkt X?
3. Massnahmen definieren: Wie komme ich vom Ist zum Soll (iterative Simulation der möglichen Massnahmen)?

Im ersten Schritt merken viele, dass die Zusammenstellung der Ist-Situation oft nicht so einfach ist, wie man auf den ersten Blick vermuten würde. Heutzutage gibt es dazu spielerische Lösungen. Die neuen digitalen Möglichkeiten zeigen anhand von wenigen Angaben (aktuelles Lohneinkommen, Zivilstand) eine Basis auf. Innert weniger Sekunden errechnen sie Annäherungswerte, die nahe an die Resultate einer umfangreichen Situationsanalyse herankommen. Der Vorteil liegt darin, dass erste Entscheidungsgrundlagen sehr schnell ermittelt werden.

Beim Beispiel von Walter Brunner gilt es, neben der aktuellen Einkommenssituation bei der Ist-Erfassung sämtliche beweglichen Vermögenswerte des Ehepaars Brunner aufzulisten. Ein Blick in die Steuererklärung zeigt das Konto- und Wertschriftenvermögen. Dazu kommen Vorsorgegelder aus der 3. Säule, aus Lebensversicherungen und aus allfälligen Freizügigkeitskonten. Mit der Aufstellung der Renteneinnahmen und einer Vermögensübersicht ist die Ist-Situation bereits abgeschlossen.

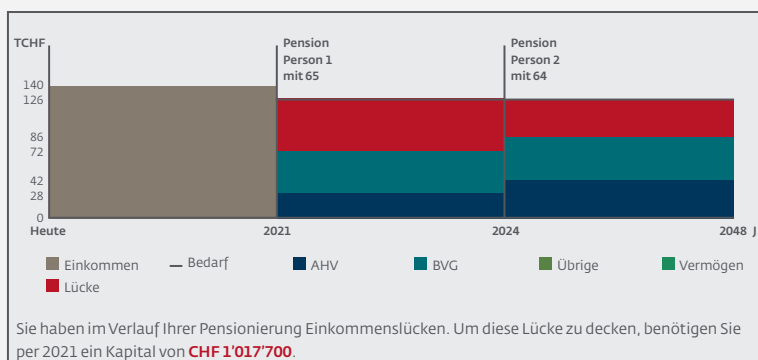
Im zweiten Schritt wird definiert, wie hoch der Bedarf an finanziellen Mitteln in Zukunft sein wird. Konkret sollte das Ehepaar Brunner hier die laufenden Ausgaben nach der Pensionierung beziffern. Das Erstellen eines Haushaltsbudgets ist für viele ein Prozess, welcher ungerne gemacht wird. Ausgabenposten und Spesen zu analysieren wirkt oft abschreckend.

Auch hier kann die neue Generation von Finanzrechnern helfen. Sie bieten je nach Funktionsumfang und Gestaltung ein völlig neues Erlebnis. Mit einer einzigen Eingabe schlägt der Rechner innert Sekundenbruchteilen ein Budget vor. Steuern, Haushaltsausgaben, Versicherungen etc. werden sofort angezeigt und eine statistische Sparquote wird ermittelt. Dahinter stehen umfangreiche Datenquellen mit Steuersätzen, Vergleichsreihen und dergleichen. Mit dem Vergleich von Ist zu Soll wird der zweite Schritt abgeschlossen. Oft zeigt sich hier, dass eine Einkommenslücke besteht (vgl. Abb. 1).

Schliesslich wird in einem dritten und letzten Schritt analysiert, wie eine solche Einkommenslücke geschlossen werden kann. Auch dabei bieten die Rechner Hand. Durch die Veränderung von verschiedenen Eingabemöglichkeiten können mögliche Szenarien und deren Auswirkungen betrachtet werden. Dabei haben folgende Parameter die grössten Auswirkungen:

- Zeitpunkt der Pensionierung (z.B. 63 oder 65)
- Zeitpunkt des Rentenabrufs bei der AHV
- Aufteilung der Pensionskasse in Rente und Kapitalbezug

**Abb. 1: Ist-Situation und errechnete Einkommenslücke bei Pensionierung**



- Budgetbedarf (z.B. Reduktion/Erhöhung von Ausgaben)
- Zusatzeinkommen (z.B. Aufnahme eines Nebenerwerbs)
- Veränderung im Vermögen (z.B. Erbvorbezug, Verkauf von Immobilien)
- Annahme zur erwarteten Vermögensrendite (z.B. Anpassung der Asset Allocation)

In der Praxis zeigt sich, dass Personen, welche die Simulationen zunächst selber durchspielen, schon alleine durch die visuelle Darstellung gute Erkenntnisse gewinnen. Zum Beispiel beim Berechnen, wie hoch der Geldbedarf nach dem Verschieben verschiedener Parameter jeweils ausfällt. Erst wenn bekannt ist, wie hoch eine allfällige Lücke oder ein Überschuss für die Finanzierung

der nächsten 20, 25 oder 30 Jahre ausfällt, können systematische Optimierungen eingeplant werden.

In aller Regel wird deshalb der Prozess mit einem Finanzcoach – einem qualifizierten Kundenberater oder einem Finanzplaner – fachkundig navigiert. Dieser kann insbesondere bei der Interpretation der Auswirkungen und Erfahrungen aus ähnlichen Situationen helfen, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Nachdem die Simulation abgeschlossen ist, gilt es, die einzelnen Massnahmen umzusetzen. In der Praxis sind diese oft in folgenden Bereichen angesiedelt:

- Steuerberechnungen und Tips bei Renten- oder Kapitalbezug
- AHV-Nicht-Erwerbstätigenbeiträge bei Frühpensionierung

- Kurz- und mittelfristige Cashstrategie
- Mittel- bis langfristige Anlagestrategie der beweglichen Mittel (inkl. Vorsorge)
- Finanzierung des Eigenheims nach der Pensionierung (Laufzeiten, Höhe)
- Massnahmen im Bereich Ehe- und Erbrecht, Testament, Vorsorgeauftrag

Die persönliche Finanzarchitektur optimiert erst jetzt wichtige Fragestellungen bezüglich Anlagen, Steuern, Vorsorge und Renten. Ein guter Finanzplan vernetzt die genannten Themen systematisch – immer im Hinblick auf das sinnvolle Erreichen der persönlichen Lebensziele. Dafür braucht es nebst ausgeklügelter digitaler Unterstützung auch laufend aktualisiertes Wissen aus den Bereichen der Sozialversicherungen, des Steuerrechts, des Ehegüter- und Erbrechts und der Vermögensplanung. Walter Brunner wird zum ersten und einzigen Mal im Leben pensioniert. Und so macht es Sinn, dass er sein komplexes Lebensprojekt sicher zum Ziel führt – begleitet von einem versierten Finanzcoach.

Der dreistufige Prozess zeigt, dass die Finanzplanung heutzutage kein Buch mit sieben Siegeln mehr ist. Die Kür nach dem Pflichtteil liegt darin, nach erfolgreicher Planung die Massnahmen in die Praxis umzusetzen.

*luc.schuurmans@banklinth.ch*  
*andreas.ulrich@banklinth.ch*  
[www.banklinth.ch](http://www.banklinth.ch)

**Abb. 2: Simulation von verschiedenen Massnahmen anhand von Finanzrechnern**

